

Wirksame Lernprozesse im Kontext von Diversität, Differenzierung und Inklusion



Prof. Dr. Anne Sliwka
sliwka@ibw.uni-heidelberg.de



Was ist eigentlich neu am Bildungsplan 2016?

- ⊙ Nicht mehr nur Schularten sondern auch übergreifende Niveau-Stufen (grundlegendes, mittleres, erweitertes Niveau)
- ⊙ Ermöglicht eine domainspezifische Förderung
- ⊙ Abstimmungsgrad schafft Transparenz und erleichtert Übergänge zwischen Schularten
- ⊙ Stufung schwächt die „Logik der Selektion“ und stärkt die „Logik der Förderung“
- ⊙ ermöglicht „formative Rückmeldung“ anhand der „kriterialen Bezugsnorm“

Drei gleichwertige Ziele des Schulsystems

**Chancengerechtigkeit
(Equity)**



**anspruchsvolle Leistungen
(Excellence)**

**Wohlbefinden
(Well-Being)**

Herausforderung: Chancengerechtigkeit

- ⊙ Risikogruppe auf Kompetenzstufe I in allen PISA Literacies bei ca. 16 %
- ⊙ starker Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Schulerfolg
- ⊙ ***Aufgabe: bessere Förderung für Schüler aus strukturell benachteiligten Sozialmilieus***

Zum Beispiel: PISA 2000, 2003, 2006, 2009, 2012; IGLU 2006 und 2009

Herausforderung: Exzellenz

- Im internationalen Vergleich schmale Spitzengruppe auf Kompetenzstufe 5 und 6, keine Entwicklung in der Spitzengruppe seit 2000
- ***Aufgabe: mehr Förderung an der Leistungsspitze (Ziel: breitere und höhere Spitze)***

E. Klieme (PISA 2009): nach einem Jahrzehnt PISA sind „keine Verbesserungen in der Leistungsspitze erkennbar. Gerade in den Gymnasien mangelt es an individueller Förderung“.

Von der Homogenität zu Diversität

Sliwka, A. (2010) in: Educating Teachers for Diversity. Paris: OECD, S. 214.

Homogenität

Die Lernenden werden als vergleichbar betrachtet und erhalten daher die selbe Behandlung

Unterschiede werden nicht anerkannt .

Heterogenität

Die Lernenden werden als unterschiedlich betrachtet. Es werden kleinere Modifikationen vorgenommen, um ihren unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Unterschiedlichkeit wird als Herausforderung gesehen, der man sich stellen muss.

Diversität

Die Lernenden werden als unterschiedlich gesehen. Ihre Unterschiedlichkeit dient als Ressource für individuelles und wechselseitiges Lernen und Entwicklung.

Unterschiede werden als Gewinn und als Lernchance gesehen.

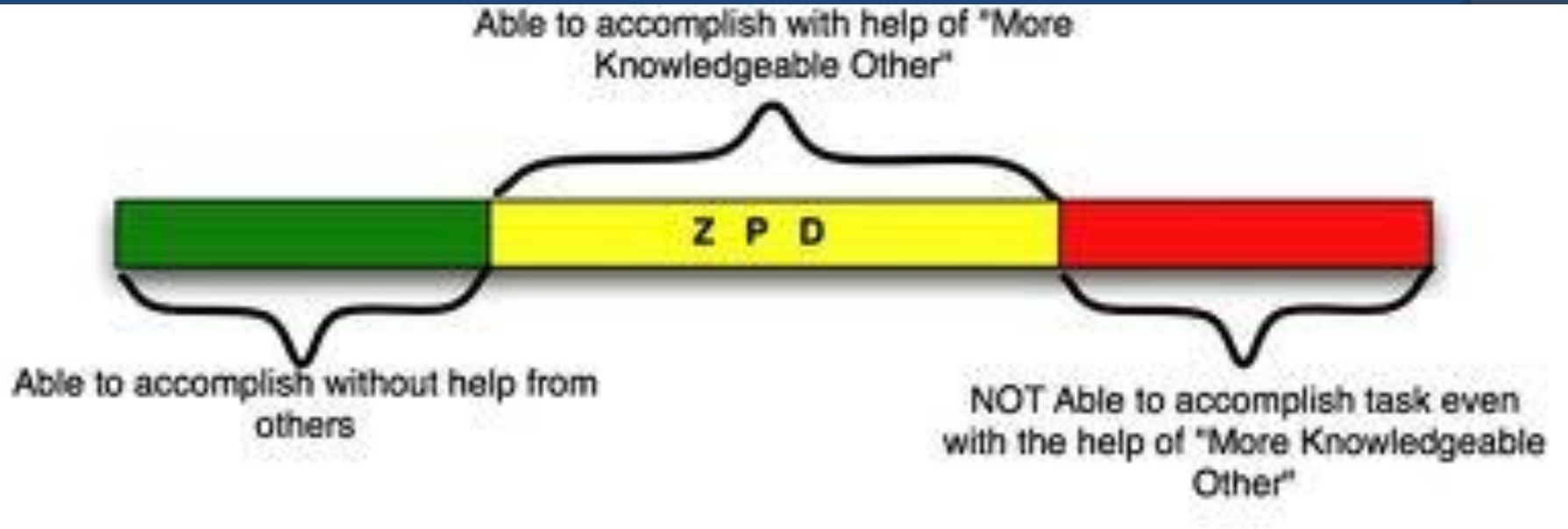
Lernprinzip (OECD, 2010)

Wirksame Lernumgebungen gehen sensibel mit menschlicher Individualität um und nehmen Vorerfahrungen und Vorwissen von Lernenden ernst.

Lernprinzip (OECD 2010)

Wirksame Lernumgebungen bieten Lernenden Herausforderungen und erwarten von ihnen Leistung in ihrer individuellen „Zone der nächsten Entwicklung“.

Zone der nächsten Entwicklung zwischen Unterforderung und Überforderung (Vygotsky)



Guter Unterricht: worauf es ankommt (Kunter und Voss 2013)

Classroom Management: effektive Nutzung der Lernzeit für Lernaktivitäten

Kognitive Aktivierung: mentale Auseinandersetzung, vertieftes Nachdenken

Konstruktive Unterstützung: strukturierende adaptive Hilfestellungen, Geduld bei Schwierigkeiten, konstruktiver Umgang mit Fehlern

Guter Unterricht: worauf es ankommt (Hattie 2009)

Klarheit der Instruktion .75

Formative Diagnostik und Feedback .73

Schüler-Lehrerbeziehung .72

Metakognitive Strategien .69

Zusammenhang zwischen Leistung und Selbstkonzept

- ◎ Fixed Mindset/Statisches Selbstkonzept
 - „Du bist wohl nicht so der Mathetyp.“
 - „Fremdsprachen kann in unserer Familie niemand“
 - „Naja, Mädchen und Physik, das ist ja so eine Sache“.
- ◎ Growth Mindset/Dynamisches Selbstkonzept
 - „Wenn du dich jetzt anstrengst und das übst, dann wirst du dich verbessern!“
 - „Heute hast du gezeigt, dass du dich in Französisch richtig reinhängen kannst: Wenn du so weitermachst, dann wird das laufen.“

Dweck, Carol (2009): **Selbstbild: Wie unser Denken Erfolge oder Niederlagen bewirkt.**
München: Piper.

Traditioneller vs. Differenzierender Unterricht (1)

- ⊙ Unterschiede werden thematisiert, wenn es Probleme gibt.
- ⊙ Leistungsbewertung findet am Ende der Einheit statt, um zu sehen, wer es verstanden hat.
- ⊙ Unterschiede werden systematisch diagnostiziert und dienen der Planung
- ⊙ Fortlaufende Leistungsrückmeldung dient der systematischen Lern- und Entwicklungsförderung

Traditioneller vs. Differenzierender Unterricht (2)

- ⊙ Intelligenz und Begabung wird als statisch gesehen
- ⊙ Ziel des Unterrichts ist es „den Stoff“ komplett zu vermitteln
- ⊙ Intelligenz und Begabung unterliegen einer dynamischen Entwicklung
- ⊙ Ziel des Unterrichts ist es den Schüler in seiner „Zone der nächsten Entwicklung“ herauszufordern

Traditioneller vs. Differenzierender Unterricht (3)

- ⦿ Alle in der Klasse machen immer das Gleiche
- ⦿ Alle nutzen denselben Text/das selbe Schulbuch.
- ⦿ Phasenweise arbeiten die Schüler an unterschiedlichen Aufgaben, Prozessen und Produkten
- ⦿ In der Klasse werden unterschiedliche Texte, Medien und Materialien verwendet.

Organisationsformen der Differenzierung

Konkrete Beispiele aus Schulen

Kooperatives Lernen

⊙ Methoden des kooperativen Lernens zur Differenzierung nach

- Interesse
- Leistungsniveau/
Schwierigkeitsgrad

⊙ Beispiel:

Placemat-Methode: strategischer Einsatz in homogenen und heterogenen Gruppen



Differenzierung im Projekt

Kompetenzentwicklung motiviert durch eigene Interessen

Projekt „Wir schreiben Bücher“

Neubergschule,
Grundschule in Dossenheim



Freiarbeitsphasen

In den Hauptfächern: Zwei von vier Wochenstunden in der Freiarbeitswerkstatt

- Freiarbeitsordner für jeden Schüler
 - Individualisierte Pflichtaufgaben
 - Wahlaufgaben
 - Erledigung der Aufgaben wird vom Schüler dokumentiert
- drei nebeneinanderliegende Räume:
 - Einzelarbeitsraum/Gruppenarbeitsraum/Stillarbeitsraum

Kurfürst-Friedrich-Gymnasium, Heidelberg

Lernhaus

Stundenweise selbstreguliertes und individualisiertes Arbeiten an

- Aufgaben, die noch geübt und trainiert werden müssen (Diagnostik!)
- Projekten, die eigenen Interessen entsprechen.

Johann-Sebastian-Bach-Gymnasium, Mannheim

Dalton-Stunden

Feste Stunden im Stundenplan, in denen sich die Schüler Ein Fach und eine Lehrkraft aussuchen, in deren Raum sie an konkreten Aufgaben zur Verbesserung der Kompetenz in diesem Fach arbeiten möchte.

Die Lehrkraft steht in multiplen Rollen zur Verfügung.

Gymnasium Alsdorf (bei Aachen)

Trainings- und Forscherkurse

- Einrichtung eines neuen Zeitfensters (85 Minuten pro Woche) durch Kürzung aller Doppelstunden um 5 Minuten
- verpflichtende „**Trainingskurse**“ in Kleingruppen für alle Schüler, die in den Hauptfächern auf der Notenstufe 4 und schlechter stehen (Diagnose und individuelle Förderung)
- Angebot von „**Forscherkursen**“ nach Wahl für Schüler, die keinen „Förderkurs“ belegen müssen (Enrichment)

Carl-von-Ossietzky-Schule in Hamburg

Individuelle Lern- bzw. Programmpläne

- ⊙ Alle Schüler mit besonderen Förderbedarfen haben ILPs, auch Schüler mit besonderen Begabungen
- ⊙ Reihenfolge:
 1. Ausgangsdiagnostik
 2. ILP-Planungsgespräch (mit Schüler und ggf. Eltern)
 3. Individualisierung während der Laufzeit des ILP
 4. Nach ca. 4 Monaten Abschlußgespräch bzw. Fortschreibung des ILP

Alle Provinzen in Kanada, wird auch in Australien und Neuseeland praktiziert

Flexible Gruppierungen

Montag bis Donnerstag:

Beginn in der Stammgruppe

90 Minuten Literacy nach Leistungsstand

70 Minuten Mathematik nach Leistungsstand

- Andere Fächer in Kursen
- Kunst/Musik/Sport in Interessengruppen

Freitag: Projekttag mit mehrwöchigen
Projektphasen in altersgemischten Gruppen

Calgary District School Board, Kanada

	4a Jill	4b Laura	4c Jenna	5a Giles	5b Julie	5c James	6a Kristin	6b Sean	6c Pascal	Princ.	AP	Rsrc.
8:45-10:15	Literacy Block											
10:15-10:30	Body Break/Snack									Supervision		
10:30-11:15	Math Block											
11:15 - 12:00	Gym			Humanities/Science			Humanities/Science					
12:00-12:45	Lunch									Supervision		
1:00-1:45	Humanities/Science			Humanities/Science			Humanities/Science					
1:45-2:30				Gym								
2:30-3:15				Humanities/Science						Gym		

Friday - Teacher

	4a Jill	4b Laura	4c Jenna	5a Giles	5b James	5c Julie	6a Nevelos	6b Sean	6c Milica	AP	Don	Kathy
8:45 - 9:00	Homeroom											
9:00 - 10:15	Block 1											
10:15 - 10:25	Transition											
10:25- 11:40	Block 2											
11:40- 11:55	Back to Homeroom											

Lernband

Feste Zeitschiene für den Musikunterricht aller 5. und 6. Klassen

Die Schüler wählen (drei abgestufte Präferenzen), ob sie

- Musik mit Orchester
- Musik mit Big Band
- Musik mit Chor oder
- Musik mit Percussion belegen möchten.

Bonhoeffer-Gymnasium in Weinheim

Professionelle Lerngemeinschaften (Schleicher 2016)

Wenn Schulen als „professionelle Lerngemeinschaften“ organisiert sind, wirkt sich das positiv aus auf:

- ⊙ **Lernergebnisse von Schülern**
- ⊙ **Berufszufriedenheit von Lehrkräften**

Herzlichen Dank

Kontakt:

Prof. Dr. Anne Sliwka

Universität Heidelberg

sliwka@ibw.uni-heidelberg.de